

MM+ Kultur

Missy Canis fabriziert im Käfertaler Trommelpalast hypnotische Sounds als Endlosschleife

Multiinstrumentalistin Sabine Hund alias Missy Canis verfertigt meditative New-Age-Stücke aus Weltmusik, Indie-Pop und Jazz.

19.6.2026 ■ VON [CHRISTIAN HOFFMANN](#)



Loop-Musikerin Sabine Hund alias Missy Canis brachte unter anderem drei unterschiedlich lange Didgeridoos mit. © CHRISTIAN HOFFMANN

Käfertal. Auf der Bühne wirbelte Multiinstrumentalistin Sabine Hund, die unter dem Künstlernamen Missy Canis auftritt, voller Schaffensdrang inmitten eines Arsenal aus Synthesizer, E-Gitarre, Saxofon, Handpan, Didgeridoos und Doppelhalsflöte („Native American flute“). Außerdem schlug Sabine Hund mit den Händen rhythmisch auf ein elektronisches Korg-Schlagzeug, allgemein E-Drum genannt. Als die Soundforscherin in eines ihrer drei unterschiedlich langen Didgeridoos blies,

entlockte die Effektkünstlerin ihrem australischen Blasinstrument hypnotische Klänge, die an das dunkle Brummen eines aufgeregten Bienenschwarms denken ließen.

„Wir kennen uns schon lange, die Sabine und ich. Zusammen haben wir 1998 eine CD mit der Indie-Pop-Band Catch a Chill aufgenommen“, erinnerte sich Trommelpalast-Mitinhaber Gero Fei während der Anmoderation. Im Käfertaler Trommelpalast schenkte Experimentalmusikerin Missy Canis, die durch ihr Equipment mit sich wiederholenden Schleifen arbeitet, dem euphorisierten Publikum ein extraordinäres Tonerlebnis.

Stücke erinnern stellenweise an Klangprojekt Enigma

„Ich habe meinen Proberaum für euch ausgeräumt. Hier stehen alle meine Instrumente“, erklärte Loop-Musikerin Sabine Hund alias Missy Canis, die in den Nuller-Jahren komponierendes Mitglied der vielköpfigen House-Band New York Sunday Brunch war. Um im Trommelpalast eigens geschriebene Songs wie „Your Moment“ und „What is perfect?“ zu Gehör zu bringen, trat die Multiinstrumentalistin in einen geistig versunkenen Dialog mit ihren Klangwerkzeugen. Dabei stieß Missy Canis, die im Stadtteil Neckarau lebt und exotische Instrumente beim sächsischen Online-Händler Terré kauft, für die Nummer „What is perfect?“ in ein Kazoo, was ein wie eine Crackpfeife aussehendes Membranofon ist.

Stellenweise erinnerten die meditativen New-Age-Stücke, deren kryptische Tonfolgen durch Effektpedale gejagt in repetitiven Loop-Mustern widerhallten, an die mystischen Klanglandschaften des Musikprojekts Enigma von Produzent Michael Cretu, dem Anfang der 1990er Jahre mit Ambient-Songs wie „Sadness (Part 1)“ und „Return to Innocence“ bekannte Radio-Hits gelangen.

Perkussionist Gero Fei an der Seite

Zwischendurch griff Klanguastronautin Missy Canis zum Saxofon und wanderte durch die Reihen der Besucherinnen und Besucher. Selbst beschreibt Missy Canis ihre ethnohaften Songs, in denen Sabine Hund, die mit New York Sunday Brunch im Vorprogramm der Simple Minds und der Deutschpopband Juli auftreten durfte, persönliche Erlebnisse wie eine gescheiterte Beziehung verarbeitet, als Mischung aus Weltmusik, Indie-Pop und Jazz. Der Song „Me and your Cat“ geht auf die Katze eines abtrünnigen Lebensgefährten zurück, die in der Wohnung umherschleicht. Ein anderer Song heißt „Mosquito Girl“ und handelt von ärgerlichen Blutsaugern.

Für den Song „Don’t forget to chill“ trat Perkussionist Gero Fei, der auf Bechertrommeln seine Szene-Kollegin begleitete und für eine Improvisation den brasilianischen Bogen Berimbau schlug, rechts neben die Klangstation. Wie im vergangenen Jahr wird der Käfertaler Trommelpalast am Freitag, 10. Juli, erneut das Sommerkonzert „Tropa pur“ im und um den Trommelpalast feiern, Beginn 20 Uhr, Eintritt 18 Euro an der Abendkasse.

Christian Hoffmann Freier Autor

URL dieses Artikels:

https://www.mannheimer-morgen.de/orte/mannheim_artikel,-stadtteile-missy-canis-fabriziert-im-kaefertaler-trommelpalast-hypnotische-sounds-als-endlosschleife-_arid,2382656.html

Copyright © 2026 Mannheimer Morgen

PRESSEARTIKEL SAMMLUNG MISSY CANIS



Montag
2. SEPTEMBER 2024

KULTUR

19

Retter mit Humor

Festival des deutschen Films:
Christoph Maria Herbst geehrt

Von Martin Vögele

Ludwigshafen. Darsteller und Komiker Christoph Maria Herbst wird am Samstag beim 20. Festival des deutschen Films auf der Ludwigshafener Parkinsel mit dem Preis für Schauspielkunst ausgezeichnet. Beide Kinonozette, in denen der Preis vergeben beziehungsweise die Vergabe live übertragen wird, waren in Windeseile ausverkauft. „Meine Damen und Herren, ich nehme den Preis an!“, verkündet Herbst voller Verve, als ihm die Auszeichnung überreicht wird. Und schiebt leiser, aber nicht minder launig die Frage hinterher, ob der auch dotiert sei? Nein, ist er nicht. „Ich nehme ihn trotzdem an!“

Einmalig laut Kötz: Beide Häuser in Windeseile ausverkauft

Aber ganz im Ernst: „Vielen Dank, ich fühle mich sehr geehrt“, bekennet der Schauspieler und Komödiant, der sich mit seiner „Stromberg“-TV-Rolle so ikonisch wie nur wenige Andere im kollektiven Comedy-Bewusstsein der Nation verewigt hat. Er ist der dritte von drei Preisträgern dieses 20. Ludwigshafener Festivaljahrgangs – Liv Lisa Fries und Joachim Kröl haben die Auszeichnung bereits erhalten. Zum 31. Mal werde der Preis an diesem Abend vergeben, erläutert Festivalleiter Michael Kötz. Aber so etwas wie bei Herbst sei so schnell noch nie passiert: „Ausverkauft“, stellt er fest, „beide Häuser, in Windeseile.“ Auch beim frei zugänglichen späteren Bühnengespräch wird es propfen sein. „Es ist, als käme da jemand zu uns, der uns alle retten könnte“, meint Kötz. „Mit Humor.“



Das Ehepaar Kötz mit Christoph Maria Herbst (Mitte). BILD: ARTHUR BAEUER/FFU

Ums Retten, was zu retten ist, mit den Einsatzmitteln des Humors, geht auch im zur Preisverleihung gezeigten Film „Ein Fest fürs Leben“, gedreht von Regisseur und Autor Richard Huber nach der französischen Komödie „Le sens de la fête“. Herbst verkörpert hierin Dieter, Inhaber einer Hochzeitsagentur, dessen eigene Ehe aber in den letzten Zügen liegt. Den nächsten Auftrag – eine Traumhochzeit auf einem Schloss – richtet er für den selbstverliebten-arriganten Bräutigam Lasse aus (souverän unaussprechlich: Ulrich Brandhoff). Dieters Team ist eine höchst

Musikvielfalt in entspannter Atmosphäre

Brückenaward: Auch die 13. Auflage des Mannheimer Underground-Festivals begeistert mit einem facettenreichen Programm voller Überraschungen

Von Tanja Capuana

Mannheim. Entspannte Atmosphäre, ein gelungener Mix aus regionalen Bands und nationalen wie internationalen Acts sowie gut gelaunte Gäste: Zum 13. Mal hat das zweitägige Open-Air-Festival Brückenaward pro Abend mehr als 1000 Leute unter die Eisenbahnbrücke zwischen Neckarstadt und Jungbusch gelockt. Für visuelle Akzente sorgt die Lichtkunst von Projektor Pearson und Liquid Lisa. Und auch das Wetter spielt mit.

Martin Feige, ein Viertel des Organisationsteams, ist gut gelaunt. Bereits beim Aufbau habe alles geklappt, erzählt er. „Es wird ein grandioser Abend.“ Bizeps eröffnet das Festival. Das Trio aus Worms nennt seinen Stil instrumentalen Power Noise Rock, eine Bezeichnung, die treffender nicht sein könnte. Denn sobald die drei Männer auf der Bühne stehen, wird es laut und rockig. Auf Gesang verzichtet die Combo, dafür sorgt das Zusammenspiel aus Gitarre, Bass und Schlagzeug für einen Klang, der voluminös ist und für eine ordentliche Portion Spaß. Songs wie die Grunge-Nummer „Brachialis“ und das gemäßigtere „Fraktur“ gehen schnell ins Ohr.

Auf Punkrock aus Mannheim folgt jemenitische Trance-Musik

Der Auftritt von Zyphe feiert den Punkrock auf ganz eigene Weise. Mit Musik, die schnörkellos direkt ist und einfach knallt. Wenn das Trio mit ordentlich Ironie Stücke wie „Blamiert“, das temporeiche „Tanzbarfieber“ oder die Lyrics von „Kein Rock“ in die Menge schreit, steigt das Energielevel vor der Bühne.

El Khat sorgen mit seiner feinsinnigen Stilistik für einen Hauch von Entspannung. Frontmann Eyal El Waheb, ein virtuoser Autodidakt aus der jemenitischen Diaspora in Israel, steht für Weltoffenheit, die sich auch in der Musik widerspiegelt. Eine Prise Psychedelic, vermischt mit einem Schuss orientalischer Elemente und einem Rhythmus, bei dem man nicht lange still stehen kann, verzaubert.

„Hier vorn ist noch viel Platz“, sagt El Waheb und das Publikum, das sich im Laufe des Abends sukzessive vergrößert hat, rückt näher. Die Trance-Musik mit jemenitischen Einflüssen und einer Vielzahl an selbst gebauten Instrumenten erschafft eine ganz besondere Atmosphäre. Keyboarder Galor Yefet geht zudem ins Publikum und zeigt ihm den traditionellen jemenitischen Tanz Daasa.

Doc Wenz und seine Bandkollegen sorgen für Höhepunkte

Doc Wenz und The Melancholics läuten einen erneuten Genrewechsel ein. Jochen Wenz alias „Doc Wenz“, einst Frontmann der Mardi Gras.bb, serviert mit Pedal-Steel-Gitarist Simon Seeleuther, Bassist Javier De La



Nach Einbruch der Dunkelheit beeindruckt beim Brückenaward nicht nur die Musik von Bands wie El Khat, sondern auch die imposante visuelle Inszenierung des Geländes durch die Lichtkunst von Projektor Pearson und Liquid Lisa. BILD: TANJA CAPUANA

Auf den 13. Brückenaward folgt im Januar 2025 der Winteraward

- Der Mannheimer Brückenaward macht das Areal unter der Eisenbahnbrücke zwischen Neckarstadt-West und Jungbusch jedes Jahr im Spätsommer zum gut besuchten, genreübergreifenden Open-Air-Festivalgelände für jede Altersgruppe. Auch dieses Jahr haben pro Abend mehr als 1000 Besucher friedlich gefeiert.
- Das nichtkommerzielle Event fand 2024 bereits zum 13. Mal

statt und sorgt trotz freiem Eintritt und Selbstverpflegung des Publikums stets für ein facettenreiches, hochkarätiges Programm.

- Den Freitag haben Bizeps aus Worms eröffnet. Zudem standen am ersten Tag die Mannheimer Punkrockers Zyphe, die Weltmusiker El Khat, das Elektro-Duo Welt im Dunkel sowie Doc Wenz und The Melancholics auf der Bühne.

■ Die Mannheimer Multi-Instrumentalistin Missy Canis sowie die weiteren Lokalmatadoren Wave Off und Saraksh sorgten am Samstag für ausgelassene Stimmung. Zudem wurden die Die Quittung aus Leipzig, Hall und die Belgier Newmoon am zweiten Festival-Tag bejubelt.

- Das Schwesterfestival Winteraward geht am 17. und 18. Januar 2025 über die Bühne. cap

Der Auftritt von Welt im Dunkel, einem Duo aus Münster, verwandelt anschließend das Gelände unter der Brücke in eine Freiluft-Disco. Mit eingängigen elektronischen Sounds, die frisch und animierend anmuten, bringen sie die Menge zum Tanzen und lassen den Freitagabend in Bewegung ausklingen. Zum Abschluss des Freitagprogramms spielt der Songwriter Helmut Lampshade in Wohnzimmer-Atmosphäre mitten im Publikum.

Missy Canis sorgt für gelungenen Auftakt am Samstag

Mit Acts wie Die Quittung aus Leipzig, Hall, sowie Newmoon aus Belgien, die das Finale bestreiten, geht das bunte Line-Up am Samstag in die nächste Runde. Sabine Hund alias Missy Canis eröffnet den zweiten Festivaltag bei strahlendem Sonnenschein. Rund zehn verschiedene Instrumente, darunter Saxophon, Gitarre, Percussions und Didgeridoos paart die Mannheimerin mit mal tiefgründigen und mal spritzigen Texten, die alle aus ihrer Feder stammen.

Dank des Einsatzes von Live-Loops kreiert die Ein-Frau-Band einen Klangteppich wie bei einer ganzen Band. Die Vollblutmusikerin würzt ihren Gig mit viel Improvisation, die ihren Auftritt zu einem Happening machen. Ob das entspannte „ChillAge“ oder die Uptempo-Nummer „What's Perfect“, Missy Canis verbreitet gute Vibes. Gerührt bedankt sie sich beim Publikum. „Ihr könnt zuhören.“

Bands aus der Quadratestadt verschönen den Sommer

Wave Off stammen ebenfalls aus der Quadratestadt. Die Band von Frontmann Ali Örgye liefert satte Rock-sounds mit schmissigen Texten. „Wir hoffen, dass ihr einen schönen Sommer habt und noch haben werdet“, sagt Örgye bevor er das mitreißende „Long Summer“ intoniert. Das melancholische „Not The Same“ sorgt für emotionale Momente während das fetzige „Passenger“ zum Tanzen animiert. Zum Abschluss gibt es die neue Single „Fake Love“, eine rockige Midtempo-Nummer.

„Hallo Mannheim, wir sind Saraksh aus Mannheim“, kündigt sich die nächste Band an und warnt: „Wir machen Lärm.“ Doch der klingt erstaunlich melodios mit einem Mix aus perfekt kreierten Metalsounds, wohlklingenden Growl-Parts sowie satten rockigen Akzenten sorgen sie für einen entspannten musikalischen Soundown. Schließlich folgt das dramatisch-melancholische „Moloch“ das mit seinem positiv-krawalligen Ausdruck für Furore sorgt und die Stimmung oben hält. Und so präsentiert sich auch der zweite Abend lang und gewohnt kurzweilig.

Poza und Schlagzeuger Florian Schlechtriemen gepflegte Alternativen Country-Musik mit modernem Twist. Bevor der Gig losgeht, macht Wenz einen kurzen Soundcheck. „Es klingt schon ganz knusprig“, sagt er, stellt aber fest, dass der Brückenpfie-

ler die Akustik ein wenig reflektiert. Nichtsdestotrotz macht die Gruppe ordentlich Tempo und ihrem Namen alle Ehre: Eine Spur Melancholie ist stets Teil der Songs, was ihnen eine bitter-süße Note verleiht. Ob „The Boy Can't Help It“ oder das melancholi-

sche „She's Gone“ – getragene Stimmung kann so schön klingen. Einer der wundervollsten Momente ist unbestritten der ursprünglich überfröhliche Oldie „Sugar Sugar“ von The Archies, das dank seines wohligen Pathos zu den Highlights zählt.



Foto: Martina Stepper • hochgeladen von [Martina Stepper](#)

Wenn Klang zum Hörgenuss wird – Missy Canis entfacht ein musikalisches Feuerwerk im Hofgut Battenberg

Manchmal braucht es nur wenige Minuten, bis ein Konzert beginnt, seine ganz eigene Magie zu entwickeln.

Auf dem Battenberg passierte genau das. Kaum hatte Missy Canis begonnen, ihre ersten Rhythmen aufzubauen, entstand im Gewölbekeller diese besondere Spannung, die einen sofort spüren lässt: Hier passiert gerade etwas Außergewöhnliches.

Was Missy Canis an diesem Abend erschuf, war weit mehr als Musik – es war ein mitreißendes Zusammenspiel aus Rhythmus, Atmosphäre und unglaublicher musikalischer Kreativität.

Hoch oben über den Weinbergen gelegen, entfaltet das Hofgut Battenberg ohnehin seinen ganz eigenen Zauber. Der weite Blick über die Rheinebene, die besondere Ruhe rund um das Anwesen und das einzigartige Ambiente machen diesen Ort zu etwas Besonderem. Das Konzert selbst fand in einem beeindruckenden Gewölbekeller statt, dessen besondere Atmosphäre perfekt zu diesem Abend passte. Alte Natursteinmauern mit weißem Anstrich, warmes Licht und die sehr intime Nähe zwischen Künstlerin und Publikum verliehen dem Raum eine außergewöhnliche Mischung aus Gemütlichkeit, persönlichem Charakter und besonderer Atmosphäre.

Und genau in diesem besonderen Rahmen begann Missy Canis sofort, das Publikum in ihren Bann zu ziehen.

Mit beeindruckender Leichtigkeit wechselte Sabine Hund alias Missy Canis zwischen Saxophon, Percussion, Keys, Gitarre, Handpan, Didgeridoo, Indian Flute, diversen Klangkörpern und Gesang. Doch das eigentlich Faszinierende war die Art, wie sie all diese Instrumente mit ihrer Loop Station verband. Ein Rhythmus nach

dem anderen wurde live eingespielt, gespeichert, erweitert und miteinander verwoben. Stück für Stück entstanden daraus komplexe Klangwelten, die sich immer weiter aufbauten und schließlich in einem regelrechten Feuerwerk aus Rhythmen und Sounds mündeten.

Gerade dieses Zusammenspiel wirkte fast unglaublich. Man saß da und fragte sich unweigerlich, wie ein einzelner Mensch eine solche Fülle an Klängen gleichzeitig erschaffen kann. Jeder Song entwickelte dabei seine ganz eigene Dynamik und überraschte aufs Neue. Genau das machte den Abend so besonders: Nichts wirkte vorhersehbar oder routiniert – alles lebte von dieser unmittelbaren Energie des Augenblicks.

Schon der Einstieg mit Handpan, Didgeridoo und Shaker sorgte für eine fast tranceartige Stimmung. Die rhythmischen Klänge von „Kashakas‘ (Westafrika)“ breiteten sich langsam im Gewölbekeller aus und zogen das Publikum sofort mit hinein in diese besondere musikalische Welt.

Musik, die direkt in den Körper geht

Im weiteren Verlauf zeigte Missy Canis die ganze Bandbreite ihres Könnens. Stücke wie „Me and Your Cat“ oder „Your Moment“ wirkten leicht und verspielt, während „Strawberry Moon“ eine fast poetische Atmosphäre entstehen ließ.

Besonders eindrucksvoll war jedoch, wie sehr diese Musik die Menschen mitnahm. Die Rhythmen entwickelten eine unglaubliche Sogwirkung. Fast automatisch begann man mitzuwippen, den Takt mit dem Fuß aufzunehmen oder sich im Rhythmus der Musik zu bewegen. Je länger der Abend dauerte, desto mehr ließ sich das Publikum mitreißen. Einige Gäste tanzten schließlich im hinteren Bereich des Gewölbekellers, während andere im Takt mitwippten oder die Augen schlossen und sich ganz der Musik hingaben. Es war einer dieser seltenen Abende, an denen Musik nicht nur gehört, sondern körperlich spürbar wird.

Mit „Mosquito Girl“ entstand eine spürbar mitreißende Dynamik im Raum, während „Indian Spring“ das Publikum auf eine warme, fließende Klangreise mitnahm. Immer wieder staunte man darüber, wie aus einzelnen rhythmischen Elementen live komplette musikalische Landschaften entstanden.

Nach der Pause zeigte sich eine weitere Facette der Künstlerin. Mit „Don’t Forget to Chill“ brachte Missy Canis einen entspannten Groove in den Gewölbekeller, bevor sie sich in einer freien Improvisation mit Drums und Didgeridoo vollkommen ihrer Spielfreude hingab.

Spätestens bei „Chill Age“ war klar: Diese Musik funktioniert nicht nur im Kopf – sie geht direkt in den Körper.

Ein besonders intensiver Moment entstand bei „What’s Perfect?“, das spürbar nachhallte und viele Zuhörer sichtbar berührte. Und als schließlich „I Still Dance with You“ erklang, lag eine fast greifbare Wärme im Raum.

Zum besonderen Flair des Abends trug auch das Betreiber-Ehepaar Schraut bei. Trotz Konzertbetrieb standen sie selbst hinter der Bar und kümmerten sich persönlich um ihre Gäste. Mit großer Herzlichkeit, spürbarer Leidenschaft und ausgezeichneten Weinen aus dem eigenen Weingut machten sie den Abend zu weit mehr als nur einem Konzertbesuch. Man merkte sofort, mit wie viel Herzblut hier gearbeitet und Gastfreundschaft gelebt wird.

Zum Abschluss schuf Missy Canis mit „Sunday Sax Mood“ noch einmal eine ruhige, fast cineastische Atmosphäre, bevor „The Never Stop Talking Guy“ einen wunderbar verspielten und humorvollen Schlusspunkt setzte.

Vielleicht war genau diese Mischung das Besondere an diesem Abend:
Ein einzigartiger Ort, ein atmosphärischer Gewölbekeller, herzliche Gastgeber und eine Künstlerin, die mit unglaublicher Kreativität und Spielfreude aus einzelnen Rhythmen ein mitreißendes musikalisches Gesamterlebnis entstehen ließ.

Und irgendwann saß man einfach nur noch da, hörte zu und wollte eigentlich nicht, dass dieser Abend endet.

Manchmal ist genau das vielleicht das schönste Kompliment, das man einem Konzert machen kann.

© M.S. (Martina Stepper)

Entspannt chillen im Antoniushof

„Missy Canis“ und „Mundo-Art“ konzertierten – Gute-Laune-Musik mit Einsatz der Loopstation

Wiesenbach. (tri) „Missy Canis“ und die Band „Mundo-Art“ entführten in der Heuscheune im „Antoniushof“ am heißen Samstagabend in fantasie- und temperamentvolle Klangwelten. Zu Beginn des Live-Konzerts, begeisterte die in der Metropolregion als „Loop Artist“ bekannte „Missy Canis“ alias Sabine Hund ihre Zuhörer.

Das musikalische Multitalent spielte Klarinette, Tenor- und Altsaxofon, Didgeridoo, Gitarre, Flöten sowie Drums. Die Singer-/Songwriterin begleitete sich zu ihrem Gesang mit aktuell eingespielter Musik aus der Loopstation. Das klang einfach fantastisch. „Missy“ versprühte einfach Lebensfreude und beherrschte dabei nicht nur die Instrumente, sondern die große Loopstation.

Dieses Gerät nimmt Tonspuren auf und kann sie in einer Endlosschleife wiedergeben, wozu man wieder andere Musik machen kann. Canis erklärte, dass die Sounds von ihr aufgespielt, abgespielt, zwischengelagert und dann wieder aufgerufen werden, modifiziert und neu gesampelt werden. Vermutlich hatte eine überwiegende Anzahl der 35 Gäste dies zuvor so noch nicht live zu hören bekommen und war umso begeisterter von den Klangwelten aus Pop, Jazz und Chill-Out. Die Solomusikerin mit eigenen Kompositionen wie „Your moment“, „Magic dragon“ oder „I still dance with you“ riet ihrem Publikum, einfach mal zu entspannen, eben zu chillen. Oder auch mal mit dem Partner oder der Partnerin

wunderbar in der Küche zu tanzen. Sabine Hund ist Musikpädagogin, wohnt in Mannheim und unterrichtet in Haßloch. Nach der Pandemie startete sie als Solokünstlerin mit eigenem Tonstudio und zahlreichen Auftritten in der Metropolregion als „Missy Canis“ regelrecht durch.

Nach einer Erfrischungspause zum Durchatmen im kühleren Hof oder Garten, überraschten Bandleader Manuel Kleefuß an der Trommel und „Missy“ am Saxofon mit einer spontanen Improvisation. Großen Applaus gab es für den Auftritt der „Mundo-Art“, die sich in voller Besetzung präsentierten: Isabelle (Violine), Bogdan „Bo“ (Saxofone, Klarinetten, Flöten), Manuel (Gesang, Percussion) und Maik (Percussion), Attila (Cello) und David (Gitarre). Jeder dieser Musiker und die Musikerin sind eine Klasse für sich, wobei „Bo“ so eine Art „Wundertüte“ an den verschiedensten

Instrumenten ist, aus der immer wieder Überraschungen herausklingen. Kleefuß kündigte an: „Uns mangelt es nie an Überraschungen, wir arrangieren die Stücke oft anders und improvisieren, wir zaubern halt kreative Kombinationen aus Stücken und Melodien.“ Die Harmonie im Spielen sowie die gute Laune beim Musizieren steckte das Publikum an, motivierte es zum Grooven oder Mitsingen. Na ja, der Refrain „Ena, Ena, Ena, Ena!“ ist nun wirklich nicht schwierig und klappte einfach. Das Repertoire an Liedern, deren Titel leicht abgewandelt sind, reichte von Filmmusik wie „Fluch der Karibik“, „Iko, Iko“ bis hin zum lustigen, neu arrangierten Kinderlied „Gänseblümchen“. Die Stimmung stieg unweigerlich bei „Over the Hills“ und „Tequila No. 5“ als Zugabe. Die kreative Gute-Laune-Musik von „Missy Canis“ und „Mundo-Art“ kam im Antoniushof bestens an.



„Mundo-Art“ (links) und „Missy Canis“ mit Didgeridoo machten Musik. Fotos: Trilsbach

Der Frischling brachte magische Momente

Missy Canis spielte an der Kulturfähre am Neckarlauer – Innovatives Konzept zog rund 70 Leute an

Neckarsteinach. (pau) Es war ein Abend, an dem alles passte: Der Himmel färbte sich in warmes Orange, die letzten Sonnenstrahlen glitzerten auf dem Wasser, und von der Anlegestelle der Kulturfähre Frischling erklangen sphärische Klänge einer Künstlerin, die Stimmungen erschafft. „Sunset Summer Vibes“ hieß das Format – und der Name war Programm. Rund 70 Gäste fanden sich am Mittwochabend am Neckarufer ein, um vor der Fähre in den Sommerabend zu treiben.

Dass dieses Konzert überhaupt stattfand, grenzt an ein kleines Wunder: „Wir haben das Ganze in gerade einmal einer Woche organisiert“, sagte Veranstalterin Angela Mahmoud im Gespräch mit der RNZ. „Die Stadt Neckarsteinach hat uns sofort unterstützt – Genehmigungen, Stromanschluss, alles lief einwandfrei.“

Die alte Personenfähre Frischling, die seit einigen Jahren als schwimmende Kulturplattform genutzt wird, war am Mittwoch Herzstück eines Abends, der Erinnerungen schuf. Ohne aufwendige Lichtshow und große Technik, stattdessen sanfte Beleuchtung, eine leichte Brise und das Plätschern des Neckars im Hintergrund.

Vor den Zuschauern stand Missy Canis, die mit einem Sammelsurium an Instrumenten arbeitete. Gitarre, Kalimba, Synthesizer, kleine Percussion-Instrumente – nichts wirkte vorbereitet, alles entstand im Moment. Die Stücke, fast ausschließlich Eigenkompositionen, changierten zwischen Trip-Hop, Indie-Folk, elektronischer Ambientmusik und manchmal sogar kleinen Anflügen von Jazz. Zwischendurch unterbrach sie ihre Klangwelten mit humorvollen Sprach-Einspielungen. Der Frischling ist nicht nur

Bühne, sondern Idee: eine mobile Kulturstätte mit sozialem und kreativem Anspruch. Hinter dem Konzept steht Mahmoud mit ihrem Team – am Mittwochabend neben ihr selbst Partner Stefan Rosewick. Er gab auch einen Überraschungsauftritt zum Song „Chill Age“.

„Normalerweise ist auch jemand von unserer Crew dabei – Matrosin oder Decksmann. Heute haben wir's einfach selbst hingezaubert“, sagte Mahmoud lachend.



Missy Canis spielte vor einmaliger Kulisse: der Fähre auf dem Neckar im Abendlicht. F.: Paul

Beim Aufbau war das Paar alleine, beim Abbau packten viele an – Freunde, Gäste, Unterstützer. „Das ist das Schöne an solchen Events, am Ende hilft jeder mit.“

Neben Getränken aus einem historischen Spritzenwagen – betrieben von Freunden, die einspringen, wenn es sonst keine Versorgung gibt – konnten die Gäste den Abend gastronomisch abrunden. Viele nutzten die Gelegenheit für einen Abstecher in die örtlichen Restaurants. Was vie-

le nicht wissen: Die Kulturfähre steht regelmäßig vor praktischen Hürden. „Alle fünf Jahre müssen wir zur Schiffssicherheitsüberprüfung“, erklärte Mahmoud.

Anfang Juni war es wieder soweit. Lange war unklar, ob der Frischling in die Werft muss. Als dann die guten Nachrichten kamen – keine akuten Mängel – wurde innerhalb weniger Tage der Konzertabend aus der Taufe gehoben. „Wir lagen eh am Lauer. Da haben wir gesagt: Wir machen was. Kurzfristig, aber mit Herz.“

Damit solche Veranstaltungen auch künftig stattfinden können, arbeitet das Team derzeit an einer Anschaffung: einem Vintage-Toilettenwagen. Ersteigert im Internet, muss er nun betriebsbereit gemacht werden. „Wenn wir ausschenken wollen, brauchen wir eine feste Toilette, das ist Vorschrift“, sagt Mahmoud. Noch fehlt der Transport aus Franken, und auch handwerkliche Hilfe wird gesucht. Unterstützt wird das Projekt über Spenden und Mitmach-Aktionen. Wer mithelfen will, kann sich melden. „Wir wollen, dass der Frischling nicht nur Musik bringt, sondern auch Genuss, Kunst, Artistik, Kinderprogramme und Begegnung, und dafür brauchen wir Infrastruktur.“ Pläne für weitere Fahrten gibt es bereits. Gespräche mit Vereinen und Bands laufen. Die Bodenuntersuchung der Fähre steht noch aus: vermutlich im September. Viele Events will man bis dahin noch bestreiten.

Wer am Mittwochabend dabei war, erlebte jedenfalls, was Kultur am Fluss bewirken kann: Entschleunigung, Begegnung, Inspiration. Ein intimer, handgemachter Abend – getragen von Musik, Licht und Menschen. Und von einer Idee, die weiter wächst.

MM+ Gedenkveranstaltung

Bürrstadt erinnert an Holocaust-Überlebende Margot Friedländer

Das Vermächtnis von Margot Friedländer bleibt lebendig. „Seid Menschen“ – das war ihre Botschaft, mit der sie besonders die junge Generation erreichen wollte.

26.9.2025 ■ VON PETRA SCHÄFER



Loop Artist Missy Canis erschafft immer wieder die richtige Stimmung zum Nachdenken beim Gedenken an Margot Friedländer. © BERNO NIX

Bürrstadt/Biblis. Vor zehn Jahren war Margot Friedländer bei der Bibliser Filminsel zu Gast. Die damals 93-Jährige las im kommunalen Kino aus ihrem Buch „Versuche, dein Leben zu machen“. Friedländer hatte als Einzige aus ihrer Familie den Holocaust überlebt. In ihrer Autobiografie schilderte sie, wie sie als 21-Jährige in Berlin untertauchte, um als Jüdin der Ermordung durch die Nazis zu entgehen. Im vergangenen Mai starb sie im Alter von 103 Jahren in Berlin. Dort war sie 1921 geboren worden, und dorthin zog es sie nach über sechs Jahrzehnten in New York wieder zurück. „Ich bin Berliner“, sagte Margot Friedländer damals im Gespräch mit dieser Redaktion.

Geblieben ist ihre Botschaft: „Be human – Seid Menschen“. Dieses Vermächtnis stand nun bei einer Gedenkveranstaltung für Margot Friedländer in Bürrstadt [1] im Mittelpunkt. Dazu hatte der Leiter des interkulturellen Büros, Abdalla Gdoura, eingeladen. Anlass war die bundesweite Interkulturelle Woche. „Krieg und Hass überall“, sagte Abdalla Gdoura zu Beginn der Veranstaltung. Er sei in seiner Heimat von radikalen Muslimen verhaftet worden, und was er in dieser Zeit erlebt habe, könne er niemandem erzählen. „Das ist sehr schmerzhaft für mich.“

Mit gegenseitigem Respekt in Frieden miteinander leben

Er betonte, wie wichtig der gegenseitige Respekt sei, um ein gutes Zusammenleben zu ermöglichen. „Egal welche Hautfarbe, Geschlecht oder Religion, wir müssen in Frieden miteinander leben“, sagte eine Besucherin der Veranstaltung, die 1969 aus der Türkei nach Deutschland gekommen war. Bürgermeister Boris Wenz hob die Bedeutung von Toleranz und Empathie hervor. Margot Friedländer habe ihre Botschaft „Be human“ mit Leben erfüllt – „und das bis zu ihrem letzten Atemzug“.

Die Botschaften an diesem Abend waren intensiv. Eine Auszeit zum Erholen und Nachdenken schuf die Musikerin und Sängerin Missy Canis. Die Loop-Künstlerin aus Mannheim spielte mit verschiedenen Instrumenten kurze Musikstücke ein, die sie aufnahm und in einer Endlosschleife abspielte. Dadurch erzeugte sie ganz unterschiedliche musikalische Stimmungen und viel Rhythmus. Das kam beim Publikum sehr gut an.

Burkhard Vetter und Benjamin Grünewald stellten die AG Jüdisches Leben in Bürrstadt vor. Vetter kündigte an, dass weitere Stolpersteine in Bürrstadt verlegt werden. Die Stolpersteine sind ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig. Mit im Boden verlegten kleinen Gedenktafeln wird an das Schicksal der Menschen erinnert, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, deportiert und ermordet wurden. Grünewald las den Bericht einer jungen jüdischen Bürrstädterin vor. Sie und ihre Familie wurden während des Novemberpogroms 1938 geschlagen. Ihre Wohnräume wurden geplündert und verwüstet. Die Familie floh im Dezember 1938 nach Argentinien.

Die Stimme erheben, wenn es um Menschlichkeit geht

Lena Pein, Lilia Wolf und Ipek Inanc, drei Schülerinnen aus der 10 G der EKS Bürstadt, verliehen der Holocaust-Überlebenden ihre Stimme. Sie habe gewollt, dass junge Menschen nicht vergessen, was passiert ist. Sie sollen ihre Stimme erheben, wenn es um Menschlichkeit und Respekt geht. Zu hören ist an diesem Abend auch das Zitat: „Ich bin hundert Jahre alt geworden, das ist der beste Beweis, dass Hitler nicht gewonnen hat.“

Zu Wort kommt Margot Friedländer in einem Video, das bei der Gedenkveranstaltung gezeigt wird. Sie berichtet von ihrem Bruder, der 17 Jahre alt war, als er verhaftet wurde. Bei der Lesung aus ihrer Biografie vor zehn Jahren in der Bibliser Filminsel sagte sie: „Ich will der jungen Generation die Hand reichen. Sie müssen die Zeitzeugen sein, wir sind alt. Uns wird es bald nicht mehr geben.“ Das Erinnern an die schreckliche Zeit sei schmerzlich. „Aber es hilft mir auch.“

Zeitzeugin wollte der jungen Generation die Hand reichen

Margot Friedländer wurde in das Ghetto Theresienstadt gebracht. Sie überlebte. Nach der Befreiung heiratete sie. Gemeinsam mit ihrem Mann wanderte sie in die USA aus. 2003 kehrt sie zum ersten Mal nach Berlin zurück. „Denken Sie daran, was Menschen erleben mussten, warum sollte man das vergessen?“, fragt sie in Biblis [2] ihre Zuhörer und fügte hinzu: „Wir müssen nicht alle Menschen lieben, aber wir müssen andere Menschen respektieren.“

Ihr Schicksal, ihre Gefühle und ihr Schmerz – Margot Friedländer erzählte ihre Geschichte. Oft besuchte sie Schulen. „Wenn ich gelesen habe, müssen die Schüler erst mal Luft holen.“ Als Zeitzeugin wollte sie der jungen Generation berichten, was passiert ist und ihnen die Hand reichen: „Ich sage ihnen: Ihr sollt nie erleben, was wir erlebt haben.“



Petra
Schäfer
© PS

Petra Schäfer Redaktion Redakteurin Südhessen Morgen

URL dieses Artikels:

https://www.mannheimer-morgen.de/orte/buerstadt_artikel,-buerstadt-buerstadt-erinnert-an-holocaust-ueberlebende-margot-friedlaender-_arid,2330534.html

Links in diesem Artikel:

[1] <https://www.mannheimer-morgen.de/orte/buerstadt.html>

[2] <https://www.mannheimer-morgen.de/orte/biblis.html>

Schwetzingen Zeitung Plus-Artikel Kulturtreff Alter Bahnhof

Missy Canis tritt bei strahlendem Sonnenschein in Neulußheim auf

Mit Missy Canis wird der Reigen der Veranstaltungen nach der Corona-bedingten Pause fortgesetzt. Die Gemeinde steht zur Veranstaltungsstätte Alter Bahnhof.

Der frühlingshafte Tag lockte zahlreiche Besucher in den Biergarten des Alten Bahnhofs. © WOLFGANG SCHWINDTNER

Neulußheim. Was für ein Comeback. Nach zwei Jahren Corona-bedingter Pause, nach einigen voreiligen Nachrufen und der immer drängenderen Frage, wann es denn nun losgeht mit den Veranstaltungen, erhob sich der Kulturtreff Alter Bahnhof am Sonntag wie Phönix aus der Asche und bereitete seinen Gästen einen Frühschoppen, der ihnen den Rest des Tages ein Lächeln auf die Lippen und ein Wippen in die Füße einbringen sollte.

Kulturchefin Alexandra Özkalay und das Team vom Kulturtreff hatten zum einen mit der Verpflichtung von Missy Canis alias Sabine Hund aus Neckarau einen Glücksprüfung, zum anderen gewaltige Schützenhilfe vom Wettergott erhalten: Strahlender Sonnenschein und ein fast schon frühlingshafter Tag machten den Aufenthalt im Biergarten des Alten Bahnhofs zu einem Vergnügen und ließen Urlaubsfeeling aufkommen. Dazu die gekühlte Musik von Missy Canis – fast hörte man die Eiskwürfel in den Gläsern im Takt klirren.

Das Coronavirus hat landesweit den Rückzug angetreten, allenthalben öffneten sich die Kulturstätten und Veranstaltungshallen zu ihrem Comeback, füllten sich wieder mit Leben – nur den Alten Bahnhof wollte scheinbar niemand aus seinem Dornröschenschlaf wecken. Weshalb im Ort seit einiger Zeit das Gerücht die Runde machte, die Gemeinde wolle ihn gar nicht mehr öffnen. Was jeder Grundlage entbehre, wie Bürgermeister Gunther Hoffmann feststellte, der es sich nicht nehmen ließ, die Gäste zum ersten Frühschoppen nach der Pandemie zu begrüßen und damit ein deutliches Zeichen für die Zukunft der Kulturstätte zu

Kulturchefin Özkalay verwies auf die besonderen Eigenschaften des Alten Bahnhofs. Im Inneren bietet er gerade mal Platz für 80 eng stehende Menschen, im Außengelände ist der Zugang hingegen kaum zu kontrollieren – Gegebenheiten, die eine frühere Öffnung der Veranstaltungsstätte nicht zuließen.



Doch nun hat es geklappt, und wie. Fast wie von langer Hand vorbereitet passte alles zueinander – Wetter, Publikum und Künstlerin. Missy Canis, bürgerlich Sabine Hund, ist eine Multiinstrumentalistin. Die Musiklehrerin spielt die Gitarre ebenso virtuos wie sie am Saxofon oder der Klarinette zuhause ist. Drums, Percussions und gar ein Didgeridoo runden die Zahl der Instrumente, die sie beherrscht noch lange nicht ab. Im Prinzip kann sie allem Melodien entlocken, das in der Lage ist, Töne von sich zu geben.

Dazu kommt ihre Stimme, die mal rockig, mal jazzig, rauchig oder voller Lebensfreude über den Platz strahlt und die Menschen mitnimmt, wohin Missy Canis auch immer will, sei es auf die „Route 66“ oder in einen Skilift, in der sie ein Typ zulabert – flugs war der Song „The Never Stop Talking Guy“ geboren. Wie überhaupt viele der Stücke, die an diesem Vormittag zu hören sind, aus der Feder der Musikpädagogin stammen.

Ein wichtiger Bestandteil der Musik von Hund ist ihre Loop-Station, mit deren Hilfe sie ihre Stimme oder die verschiedenen Instrumente in Schleifen legen und mixen kann – aus der One-Woman-Band wird so schnell ein ganzes Orchester.

Musik zum Seele-baumeln-lassen, dazu ein kühles Getränk, eine Brezel oder ein Wurst – alternativ waren Kaffee und Kuchen darstellbar – relaxter kann man nicht in einen Sonntag starten. Und so träumten sich die Menschen über zwei Stunden hinweg in die nahe Zukunft, wenn die sonntäglichen Frühschoppen im Alten Bahnhof wieder zum festen Ritual gehören. Der nächste findet übrigens am Sonntag, 29. Mai, statt, dann mit den „The Remem Berries“. Und wer den Auftritt von Missy Canis verpasst hat, der darf sich freuen – sie ist ein wichtiges Mitglied der „Remem Berries“ und wird den Biergarten einmal mehr mit ihrer Stimme füllen.